

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inventionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Programm

zur Eintheilung der Lokalitäten für den neu zu verfassenden Bauplan des Gebäudes für die Oberrealschule in Verbindung mit der fünf-klassigen Hauptschule.

Das Interesse, welches die Bevölkerung unserer Stadt an dem Baue des neuen Schulgebäudes nimmt, welches nicht nur der Zweckmäßigkeit, sondern auch der Ausstattung nach eine Zierde Marburgs werden und so eingerichtet sein soll, daß an die Stadt, nachdem sie so große Opfer bringt, nicht sobald wieder die Nothwendigkeit herantritt, Zu- oder Neubauten zu machen, dieses Interesse veranlaßt uns, das vom Bericht-erstattet des Schulhauskomites, Herrn G. A. Köhling in der letzten Gemeindeauschusssitzung vorgetragene Programm vollinhaltlich unseren Lesern zu bieten.

Dasselbe lautet:

In der letzten Komitesitzung für den Schulhausbau am 30. Dezember v. J. wurde unter Beiziehung zweier Herren Experten auf Antrag des Herrn Ingenieurs Lindauer der Beschluß gefaßt, da die Zeit zur Ausschreibung von Plänen zu kurz ist, sich mit einem tüchtigen Architekten zu berathen, der die Pläne für den Schulhausbau anfertigen soll, und schlug zu diesem Behufe den ihm als tüchtigen Architekten bekannten k. k. Ingenieur, Herrn Wicher, (Erbauer des Admonster Domes) aus Graz vor, mit dem er sich ins Einvernehmen setzen wolle.

Dieser Antrag wurde angenommen und es wurde zugleich beschlossen, für Montag den 2. Jänner 1871 eine Versammlung des technischen Personals, des Schulhauskomite und des Herrn Realschuldirektors, wo möglich mit Beiziehung des genannten Herrn Architekten von Graz abzuhalten, das Programm zu berathen und dasselbe nach vorangegangener Verständigung mit dem Baukomite dem löblichen Gemeindeauschusse vorzutragen.

Genannter Herr Architekt kam auch wirklich selbst, indem er brieflich vorher in den Hrn. Bürgermeister davon verständigte.

Es wurde also in der Versammlung von vier Technikern, dem Herrn Realschuldirektor und dem Herrn Obmann der Bauaktion folgendes Programm, welches auf Grundlage des von dem k. k. steiermärkischen Landeschulrathe vom 27. Oktober 1870, Nr. 1990 vorgeschriebenen Programmes fußt, im allseitigen Einverständnisse festgesetzt.

Für die Knabenhauptschule, die in fünf Klassen besteht und wovon die vier ersten bis nun stark überfüllt sind, wurden dieselben mit Parallellklassen nothwendig gefunden und nur für die fünfte Klasse selbst ein Lehrerzimmer für 60 Schüler als genügend anerkannt.

Es würden daher erforderlich sein 8 Lehrerzimmer für 70 Schüler im Alter von 6 bis 10 Jahren als Parallellklassen der ersten vier Klassen, ein eben so großes für die fünfte Klasse, ein Kanzleizimmer, ein Konferenzzimmer, eine Bibliothek, ein Zimmer für Lehrmittel und eine Schuldienerswohnung bestehend in einem Zimmer einer Kammer und Küche.

Für die siebenklassige und nach Bedürfnis vielleicht später achtklassige Oberrealschule sind

1. Klasse auf 70 Schüler von 10—11 Jahren,
 2. " " 60 " " 11—12 "
 3. " " 50 " " 12—13 "
 4. " " 40 " " 13—14 "
- für die eigentliche Oberrealschule:
5. Klasse auf 50 Schüler von 14—15 Jahren
 6. " " 30 " " 15—16 "
 7. " " 30 " " 16—17 "

Da aber über 70 Schüler nicht in einem Hörsaale sein sollen, so mußte, da bereits selbst in der ersten Klasse 61 Schüler sind, für die ersten zwei Klassen für Reservezimmer als Parallellklassen und für ein drittes zum Zwecke eines Besardes für die Gewerbeschule vorgesehen werden, und es ist daher das Erforderniß für diese sieben Klassen folgendes:

- 3 Lehrerzimmer für 70 Schüler zwischen 10 und 13 Jahren.
- 3 Lehrerzimmer für 60 Schüler zwischen 13 und 15 Jahren,
- und 4 Lehrerzimmer für 30 Schüler zwischen 15 und 17 Jahren.

Im Ganzen also zehn Lehrerzimmer.

Ferner eine Direktionskanzlei, ein Konferenzzimmer, ein physikalischer Hörsaal für 60 Schüler, südlich gelegen und daraustretend ein Kabinet als Arbeitszimmer, ein naturhistorisches Kabinet circa 15 Quadratklaster sammt daran anstoßendem Arbeitszimmer, ein chemischer Lehrsaal für 60 Schüler sammt:

- a) Schülerlaboratorium, Raum auf dreißig Schüler,
- b) Handlaboratorium des Lehrers,
- c) Präparatenzimmer und endlich am Hörsaal anstoßend ein kleines trockenes Behältniß für eine sehr genaue Waage, die in den Lokalitäten der Laboratorien nicht untergebracht werden darf, da sie den chemischen Dämpfen nicht ohne Beschädigung ausgesetzt werden darf; ferner eine Direktorswohnung, bestehend in vier Zimmern sammt Zugehör, zwei Schuldienerswohnungen, jede bestehend aus einem Zimmer, einer Kammer und Küche, ein Modellierzimmer, groß sammt Kabinet (Sonderain), eine Bibliothek und daneben ein Lehrerzimmer, vier Zeichensäle und zwar zwei für circa 60 Schüler und zwei für circa 40 Schüler, mit womöglich zwischen je zwei Sälen gelegenen geeigneten Kabinete für Aufbewahrung von Muster u. und zugleich für den Zeichenlehrer.

Die Zeichensäle sollen so angelegt werden, daß sie auch zum Modellzeichnen geeignet sind (Oberlicht.)

Da das Turnlokale in dem zu Gebot stehenden Raume schwer und nur mit enormen Kosten untergebracht werden kann und hiedurch das Gebäude unbedingt drei Stockwerke erhalten müßte, so wurde vorderhand dahin getrachtet, das dritte Stockwerk zu ersparen und diese dadurch ersparten Auslagen für eine separate, viel besser geeignete Turnhalle zu verwenden.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Die Kaiserreise) nach Tirol hat ihr Ende erreicht; der Kaiser und der Kronprinz sind in Wien wieder angelangt; was wohl der Monarch für Ideen von dem Herde des Ultramontanismus mitgebracht, ob die Eindrücke, die er dort in unmittelbarer Nähe empfangen, für die liberale

Anschauung in der Verfassung vom Vortheil oder vom Nachtheil sein werden: wir glauben, daß schon die nächste Zeit uns darüber sicheren Aufschluß geben wird.

Der Laibacher Gemeinderath beschloß am 4. d. M. auf Kaltenegger's Antrag einen Protest gegen die vom Landeschulrathe verfügte Einführung der slovenischen Unterrichtssprache in allen Volksschulen, ohne vorhergegangene Befragung der Stadgemeinde, und bat den Landespräsidenten um Sistirung dieser Verfügung, bis die Gemeinde darüber berathen haben werde.

(Die Delegationen) sind schon am Schlusse der vorigen Woche zusammengetreten, die erste Sitzung soll aber erst am 10 d. M. sein.

(Graf Kuefstein) der Präsident des Herrenhauses ist gestorben, es fragt sich nun, wer wird sein Nachfolger sein; man spricht vom Grafen Wrba und auch vom Fürsten Auerberg. Jedenfalls wird von der Regierung zu diesem wichtigen Posten ein verfassungstreuer Mann erwählt werden, welcher zugleich den feinen Takt besitzt, dieses an Parlamentarismus etwas schwer zu gewöhnende hohe Haus zu leiten.

(Beust's Antwortnote) auf Bismarck's Depesche macht selbstverständlich viel von sich reden: Ueber den Inhalt theilt man folgendes mit:

Die norddeutsche Depesche hatte darauf hingewiesen, daß laut Berichterstattung des Gesandten in Wien die kaiserliche Regierung nicht erwartet hatte, daß die Bestimmungen des Prager Friedens die gedeihliche Entwicklung der Beziehungen beider Nachbarländer erschweren sollten.

Diese Anschauung wird von dem österreichischen Reichskanzler in seiner Depesche vollständig bestätigt.

Er erklärt, daß er eine Diskussion des Prager Friedens nach der Umgestaltung Deutschlands für nicht mehr erforderlich halte, indem er die Ereignisse in Deutschland als „einen Akt von großer historischer Bedeutung und als eine Thatfache ersten Ranges in der Entwicklung Europa's“ ansehe.

Graf Beust versichert, daß in den maßgebenden Kreisen des österreichisch-ungarischen Reiches der aufrichtige Wunsch herrsche, mit dem mächtigen deutschen Reiche in die freundschaftlichsten Beziehungen zu treten.

Von besonderem Gewicht aber ist in der Depesche die Versicherung, daß die Hoffnungen auf eine glückliche Entzweiung und auf dauernden Frieden zwischen beiden Reichen in dem Kaiser selber einen „Schüler und Förderer“ haben. Derselbe hege für die Wohlfahrt des in Tradition, Sprache, Sitte und Recht dem österreichischen Kaiserstaate so vielfach verwandten deutschen Reiches, dessen Geschick Jahrhunderte hindurch so innig mit der Habsburger Dynastie verbunden gewesen, die wärmsten Sympathien.

Ausland.

(Die Luxemburger Frage) soll wie man hört durch eine Initiative des Großherzogs selbst gelöst werden, indem er den Wiedertritt Luxemburg zum deutschen Reiche beantragen wird, es wäre dies auch das Beste für ihn und sein Land, denn die Vereinigung desselben mit Deutschland mit oder gegen des Großherzogs und des Königs von Holland Einwilligung scheint eine beschlossene Thatfache.

(Die Pontuskonferenz) und deren Verschiebung beschäftigen allseits die Gemüther, einerseits deshalb, weil Rußland durch die Verzögerung immer mehr und mehr Truppen in seinen Südprowinzen anzuhäufen und so eine PreSSION auf die Beschlüsse der Konferenz auszuüben, andererseits weil man die Meinung hegt, die Verschiebung geschehe deshalb, damit wenn der Fall von Paris, den man in London in den nächsten Tagen sicher erwartet, eintritt, die Bevollmächtigten der neutralen Mächte bei der Konferenz veranlaßt würden, neue Instruktionen einzuholen, um den beiden Kriegführenden Vorschläge für den Frieden zu machen, die sie nicht zurückweisen würden.

(Zwischen der Pforte) und dem Khedive soll keine Differenz obwalten, wie die „Times“ denuncirend benachrichtigt; es ist für die türkische Regierung diese Thatsache, wenn sie auf Wahrheit beruht, von großer Wichtigkeit, denn in Arabien steht es sehr schlecht mit der Autorität des Sultans, und die europäischen Verwicklungen dazu, das ist eine arge Situation für ein Land, das nur durch Unterstützung fremder Mächte besteht.

(Aus Madrid) meldet man: Der König berieht sich mit Canovas, Rios, Rosas, Forilla, Ribero und Olozaga, wegen Bildung eines Ministeriums. Man glaubt, daß heute Abends das Kabinet gebildet wird, und daß dasselbe ein Ministerium der Versöhnung sein werde.

Vom Kriege.

Zwei Nachrichten von Wichtigkeit sind es, die wir an diesem Plage wiederzugeben haben; die eine lautet:

(Berlin.) Aus dem Telegramme des Königs an die Königin. Versailles, 5. Jänner, Morgens 10 Uhr. Seit 9 Uhr beginnt die Verschiebung der Sudfront von Paris bei herrlichem windstillen Wintertage. 9 Grad Kälte ohne Schnee.

Die andere stammt aus französischer Quelle und heißt:

(Bordeaux.) Aus Arras, den 4. d., wird gemeldet: Die Nordarmee verließ Baurains bei Arras am 2. d., stieß am selben Tage auf der Linie Courcelles, Ervillers und Mory auf den Feind. Es entspann sich ein mörderischer Kampf von 9 Uhr Morgens bis zum Einbruch der Nacht. Das Ergebnis war sehr befriedigend auf dem rechten Flügel, dagegen im Centrum und auf dem linken Flügel unentschieden.

Die Schlacht begann gestern Morgens gegen 7 Uhr wieder und dauerte mit Erbitterung den ganzen Tag. Der Feind wurde vollständig geschlagen und bis nach Bapaume zurückgetrieben. Mehrere Ortschaften wurden von unseren Truppen mit dem Bajonnette genommen. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich.

Mit der Mobilgarde ist man zufrieden, welche die große Kälte und den sehr harten Feldzug tapfer erträgt.

Warburger- und Provinzial-Nachrichten.

Warburg, 8. Jänner.

(Gemeindeauschuss-Sitzung vom 4. Jänner. — Schluß.)

II. Sektion. Eine erledigte Bürgerhospitalpspünde wird an Maria Gaube verlichen. Mehrere Unterstützungs-gesuche werden bewilligt.

Der Erlaß des Landesschulrathes wegen Einhebung des Schulgeldes und Befreiung von demselben wird zur Wissenschaft genommen

Darnach hat die Gemeinde das Recht, bei Befreiungen ihre Ansicht auszusprechen, da die Hälfte des Schulgeldes der Gemeinde zufließt.

Dr. Mullé beantragt, daß die 2. Sektion bei den Befreiungen intervenire.

G. A. Brandstetter beantragt, daß für armetalentierte Realschüler von Gemeindeangehörigen im ersten Semester das Schulgeld gezahlt werde.

Der Bürgermeister und die 2. Sektion haben darüber Amitt zu handeln; beide Anträge werden angenommen.

III. Sektion. Die Anlage eines Parkes auf dem Tappenerplage soll nach dem Plane

der mit Nr. 3 bezeichnet und der Sternallee in Laibach nachgebildet ist, vollführt werden, aber es soll nur die östliche Hälfte im nächsten Jahre gemacht werden, weil die andere Hälfte für Ablagerung von Baumaterialien nothwendig sein wird. G. A. Brandstetter beantragt, daß die Straßen nach dem Plane beschottert werden.

Dr. Mullé beantragt, es sollen von der 3. Sektion die Pläne mit Maßen versehen und Kostenüberschläge angefertigt werden.

G. A. Brandstetter beantragt dieß dem Realschulbankomite zu übertragen. Besterer Antrag wird angenommen. —

Die Verwaltung der Burg trägt 300000 Biegel das Tausend zu 12 fl. 50 kr. zu liefern an. Ehe man in die Debatte eingeht, trägt G. A. Ködler das Referat über den Schulhausbau vor, das wir speziell bringen.

G. A. Dr. Mullé ist gegen die darin beantragte Direktorswohnung auch findet er sonst zu große Splenddidität in den Lokolitäten, so ist er gegen das Besozimmer und die Arbeitszimmer bei den Kabinetten.

G. A. Löschner verteidigt das Referat.

G. A. Brandstetter meint wegen der Direktorswohnung möge mit dem Landeschulrath verhandelt werden.

G. A. Löschner sagt noch, daß der Bau nicht über 100000 fl. zu stehen komme.

G. A. Reuter ist für Brandstetters Antrag.

G. A. Marko ist für die Beistellung der Direktorswohnung, wenn die Schullokaltäten dadurch nicht leiden, und ist nicht für unentgeltliche Ueberlassung.

Dr. Mullé beantragt die Direktorswohnung nur dann in den Plan aufzunehmen, wan die Zusicherung ertheilt wird, daß ein entsprechender Bins dafür bezahlt wird. Schließlich wird das Projekt des Komite mit Marko's Zusatzantrag angenommen.

Dr. Mullé verlangt sein Separatvotum im Protokolle. —

G. A. Ködler berichtet über die bisher angekauften Baumaterialien im Werthe von 5662 Gulden.

Dr. Mullé spricht für Ankäufe im Offertwege. Es wird das bisher Angekaufte genehmigt. Das Offert der Burg wird angenommen.

Architekt Reichelbauer ersucht um Anerkennung seines zum Schulhausbaue eingesandten und re-tourenirten Planes.

Die Sektion beantragt auf die frühere Erledigung der Einsender hinzuweisen.

Um halb 8 Uhr wird sodann die Sitzung geschlossen.

(Schubweise.) Im Monate Dezember 1870 wurden 30 Schüblinge, darunter 5 Weiber und 9 Kinder aus Warburg entsernt.

(Gewerbe-Anmeldungen.) Im vergangenen Monate wurden beim hiesigen Gemeindevorstand folgende freie Gewerbe angemeldet: Sebast. Schalamoun, Lohnkutscher, Stadt, Nr. 8. Josef Pelikan, Lebzelter, Grazer-Vorstadt, Nr. 2. Cäcilia Bindlechner, Dienstboten- und Wohnung-Vermittlungs-Comptoir, Stadt, Nr. 70. Josefa Farie, Viktualienhandel, Stadt 96. Georg Sulz, Uhrmacher, Stadt, Nr. 112. — Konzessionirte Gewerbe: Michl Leichmeister, Wirth, Stadt, Nr. 234.

Korrespondenzen.

St. Leonhardt B. B., 4. Jänner.

Wie arg es die geistlichen Herrn treiben beweiset folgendes:

Am 21. Dez. 1870 ging ein Hausbesizersohn von Beding zur Beichte nach St. Anna am Kriechenberge.

Der Herr Pfarrer absolvirte ihn bei der Beichte, allein der Kaplan, Herr Andreas Lorentschisch hielt es für angemessen den Kommunikanten zuerst mit Schimpfworten zu traktiren.

Dieser Letztere war nämlich im Juli 1870, als Hr. Kaplan Lorentschisch vom Landtagswahlmann Tischeratsch wegen Ehrenbeleidigung ge-klagt und wegen Ehrverletzung durch verurtheilt wurde, ein Belastungszeuge des Herrn Kaplan.

Der Herr Kaplan fand bei Gelegenheit der Kommunion es für angemessen den Jungen G. G.

welcher vor dem Hochaltare kniete, offen vor der versammelten Pfarrgemeinde ins Gesicht zu sagen, daß er falsch geschworen hätte und stellte noch die Frage, ob er Christum zu empfangen wohl den Muth hätte.

Obwohl durch diese Aureden der Kommunikant nicht erbaut sein konnte, hielt der Mann erprobter christlicher Liebe den Kommunikanten der Hostie würdig und speiste ihn ab.

Das ist doch etwas zu arg, man wagt es frei auszusprechen, daß wenn das hochw. Vavanter Ordinariat die Kaplaneien nicht besser zu besetzen in der Lage ist, es passend erschiene, daß die betreffende Pfarrgemeinde sich einen protestantischen Prediger aus Deutschland bestellen würde, da eine derartige Aufführung der Würde eines katholischen Priesters nicht entspricht.

Natürlich ist die Strafanzeige bereits erstattet.

Gerichtshalle.

(Gattenmord in Rusdorf bei Wien.) In den letzten Tagen fand in Wien eine Gerichtsverhandlung statt, welche wieder einen grauenvollen Einblick gestattete in die thierische Rohheit und sittliche Versunkenheit mancher Landbewohner.

Der Fall ist in kurzem folgender:

Juliana Adelmann, geb. Hoffstetter, heiratete 1867 den Alois Bäschka.

Die Ehe ward eine höchst unglückliche. Der Gatte, um 7 Jahre jünger als seine Gattin, hatte die Verbindung lediglich geschlossen, weil er für seine Wirthschaft Geld brauchte.

Nach heftigen Austritten und gerichtlicher Abstrafung B.'s wegen Mißhandlung leitete die Gattin gleichzeitig Ehescheidungsklagen ein.

Nach dem Ehevertrage hatte A. Bäschka die Pflicht, seiner Frau im Falle der Ehescheidung 3000 fl. zu bezahlen; dagegen hatte er darnach das Recht, im Todesfalle seiner Gattin ihr ganzes Vermögen zu erben.

Inzwischen war B. der Vertraute und Begehensgenosse des Eisenbahnarbeiters Johann Redl geworden, der bei ihm Unterstand gefunden. Seit dem 9. August v. J. war Juliana B. verschwunden, dieß durch die Schwester dem Gerichte angezeigt und zugleich der Verdacht auf ihren Gatten gelenkt worden, der auch am 20. August verhaftet wurde sammt seinem Genossen Redl.

Am 29. August machte ein Bauer beim Bezirksgerichte Klosterneuburg die Anzeige von vorgefundenen Spuren eines Mordes am Abhange des Leopoldsbirges im sogenannten Wolfegraben.

Genstdarmen durchstreiften die Gegend und fanden im Steingerölle zuerst einen Kopf mit Haaren und Zöpfen, dann einen Rumpf und nach und nach sämtliche Theile des zerstückelten Leichnams der unglücklichen Juliana.

Bei der Gerichtsverhandlung leugneten beide Männer hartnäckig, die schreckliche That verübt zu haben; doch bezeichnet jeder von ihnen den andern als Mörder.

Doch die Anzichten gegen beide waren so offen, daß am 4. Jänner l. J. das Urtheil publizirt werden konnte; es lautet:

Alois Bäschka ist des vollbrachten meuchlerischen Gattenmordes, Johann Redl des vollbrachten Meuchelmordes und zwar der Erstere als Besteller, der Letztere als unmittelbarer Thäter schuldig, und es wird Alois Bäschka zu schwerem Kerker in der Dauer von zwanzig Jahren, Johann Redl zu schwerem Kerker in der Dauer von achtzehn Jahren, bei Beiden verschärft mit einem Fasttag in jedem Monate verurtheilt.

Auch wird Alois Bäschka als erbunwürdig nach seiner Gattin erklärt und der § 3 des Erbvertrages zwischen den Eheleuten Alois und Juliana Bäschka, durch welchen der überlebende Theil Erbe des andern wird, für ungiltig erklärt.

Beide Verurtheilte melden die Berufung an.

Vom Büchertisch.

Der Klassikerverlag von Karl Prochaska in Teschen, wovon uns toeben ein höchst sauber und geschmackvoll ausgestattetes Heft mit Druck- und

Formatproben zugeht, umfasst gegenwärtig bereits drei Ausgaben von Schillers, zwei von Goethes und eine von Lessings Werken.

Die Preise dieser hübsch ausgestatteten, elegant gebundenen Ausgaben sind äußerst niedrig, z. B. für Schillers sämtliche Werke in 1 Band gebunden 1 Thlr., für Goethes sämtliche Werke in 6 Bänden gebunden 4 Thlr. Es überrascht uns, eine derartige literarische Produktion aus einem kleinen, halb polnischen, halb deutschen Städtchen hervorgehen zu sehen, und können wir dem unternehmenden Geist ihres Verlegers und Druckers unsere volle Anerkennung nicht versagen.

Eingefendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revaloscière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugnis Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revaloscière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Neustadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende, für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedente ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revaloscière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

L. S. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revaloscière Chocolatés in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Marburg J. Kolletzig, Grazer Vorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pistorj; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmeyer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer und Grablowitz, Apotheke zum Mohren, Wurplatz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

Eingefandt.

Schlusßwort auf die Erwiderung des Herrn Dr. Radey, k. k. Notar hier.

Sie haben zugestanden, daß Sie sich von Fr. M. K. wie sie sagen „eine Schreibgebühr“ zahlen ließen. Nachdem der Name, unter welchem eine Zahlung gefordert wird, ganz gleichgültig, ist dadurch die von mir behauptete Thatsache nicht entkräftigt.

Weiters verwickeln Sie sich in gewaltige Widersprüche, indem Sie sich glücken, Frau M. K. habe das Armenrecht nicht begehrt, weiters aber wortgetreu sagen: „Die Frau begehrt, daß ihr die Stempelsteuer vorlegen solle und das erklärte ihr die Stempelsteuer, wenn sie bis sie ein Armutzeugnis beibringt, weil sie sonst der Stempelstrafe unterliegen würde.“ Sie hatten somit mit der Ueberreichung des von Ihnen signierten Gesuches warten sollen, bis Fr. M. K. Ihnen das Armutzeugnis überbringt.

Sie nennen ferner die Gründe der Abweisung des fraglichen Gesuches „ungesetzlich“, machen

daher dem hiesigen Bezirksgerichte einen Vorwurf den dieses selbst entkräften mag.

Der Beweis für meine Behauptung, daß Sie sich geweigert haben, das fragliche Reproduzierungsgesuch unentgeltlich zu verfassen, liegt darin, daß sich das erste Gesuch sonst nicht in meinen Händen befände, und ich die Sache nicht, wie ich Ihnen eben durch Frau K. sagen ließ, im Weigerungsfalle veröffentlicht hätte.

Was meine Person anbelangt, danke ich für das Befähigungszugniß als Jurist, als solcher kann ich mich der von Ihnen aufgestellten Theorie, daß der Vormund und die Vormünderin eine moralische Person sind, so neu und bestechend diese Behauptung sein mag, nicht anschließen, denn ich weise nur auf den Fall hin, daß die Interessen der Kinder möglicher Weise mit jenen der Mutter als Vormünderin kollidiren, in welchem Falle eben der Vormund der entscheidende Faktor ist.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß ich allerdings als Vormund der minderjährigen Kinder, nicht aber zum Kurator der Mutter aufgestellt bin, während sowohl für Notare als Advokaten Bestimmungen zur unentgeltlichen Vertretung der Armen bestehen, die mich als Privaten, der seine Pflicht übrigens kennt, nichts angehen.

Das können Sie aber übrigens versichert sein, wenn ich die Fr. K. überhaupt zu einem Notar geschickt hätte, zu Ihnen hätte ich sie gewiß nicht gefendet. Ihre angebliche „Erwiderung“, zerfällt somit in Nichts. Wollen Sie die Sache weiter erörtern, antworten werde ich Ihnen nicht.

Ein Freund der Wahrheit.

Eingefendet.

Gehrtester Herr Redakteur!

Auf das in Ihrem werthen Blatte vom 1. Jänner von einem quodam J. M., das ist in die ungeschulte Öffentlichkeit übersetzt Johann Koschker, enthaltene Eingefendet sollte ich eigentlich gar nichts erwidern, da der in der ganzen Gegend als (milde bezeichnet) unhöflich bekannte J. M. vulgo Johann Koschker im Eingefendet sich selbst das Urtheil spricht, indem er sagt, daß ich auf seine „Berechtigung“ außer Fassung gerathend ihm mit polizeilicher Arretirung drohte.

Der Sachverhalt ist der:

Dem Knechte des betreffenden, welcher jedesmal mit Gültensendungen zu solchen Stunden kam, wo die Aufnahmezeit für den nächsten Zug schon vorüber war, bedeutete ich im Interesse meines Herrn doch früher zu kommen.

Ein oder zwei Tage vor der betreffenden Affaire kam besagter Knecht wieder spät und zur Zeit als ich mit der Expedition der Passagiere der beiden gemischten Züge beschäftigt war.

In der Eile verrechnete ich nur die Hälfte des Portos, ließ daher den Knecht zurückrufen und das fehlende zahlen, dazu bin ich berechtigt.

Als ein oder zwei Tage jener J. M. zur Personalkasse kam, stellte er mich coram publico darüber zur Rede, warum ich 1. seinen Knecht wegen des späten Kommens ermahne.

2. Ich solle mich als Beamte schämen nicht rechnen zu können, und dann noch obendrein den Knecht um einen halben Kreuzer zu betrügen.

Ich frage Sie, Herr Redakteur und die Leser Ihres Blattes, wenn Sie in der unaugenehmen Lage als Beamte sind, sich von einem Bauern der (ich besitze köstliche Originale von seiner Handschrift und Orthografie) kaum lesen und schreiben kann, als einen des Rechnens unkundigen und als Betrüger in Gegenwart aller Passagiere hingestellt gesehen, was Sie gethan hätten?

Vielleicht kann es uns Herr J. M., der sehr detaillirte Kenntnisse von Puzza- und Fratschler-Bildung haben muß, da er mich als dahin gehörig betrachtet, sagen, was vorliegendes Falles zu thun?

Ich erwiderte ihm natürlich in nicht sanftem Tone, daß er, erstens, sich Beamten vis-à-vis höflich zu benehmen, und ihm keine Meinung über etwaige Anstände unter vier Augen zu sagen habe, und wenn er nicht augenblicklich den Beweis liefere, daß ich seinem Knecht einen halben Kreuzer gegeben habe, ich ihn wegen Ehrenbeleidigung

Klagen werde, und wenn er seine Rohheiten fortsetze, ich seine Arretirung bei seiner Ankunft in Marburg veranlassen könne, und wolle.

Welche Epitheta ich von diesem J. M., Johann Koschker, nun zu hören bekam, darüber schweigt weislich sein Eingefendet, und um die Nerven des P. L. Publikums zu schonen, will ich selbe unerwähnt lassen.

Der Beweis aber betreffs des halben Kreuzers den J. M. lieferte, war:

„Do hobns canan holben Kreuzer sö Kerl!“ und warf einen halben Kreuzer gegen das Kassenfenster, welchen er mir unbekannt wo aufgefesst haben mochte.

Da ich nun faktisch nicht wußte, ob dieser Mensch ins Tollhaus oder auf die Wachtstube gehörte, so begnügte ich mich das Fenster zuzuschlagen und überließ ihn seinen Expektorationen von denen ich nur noch hörte:

„I wär canan scho no zagu wör i bihn!“ War wirklich nicht nöthig, das gebrüete P. L. Publikum weiß es nun auch, wer J. M. Johann Koschker ist.

Genehmigen Sie meine Hochachtung
Alois Villeg,
Südbahnbeamter in Pößnitz.

Karl Grün in Klagenfurt.

Wir haben seit drei Tagen wieder einmal Anlaß die Segnungen unseres modernen Verkehrsweisen zu preisen.

Was kleineren Provinzialstädten in den Zeiten der Postkutschen und Stellwägen nahezu ganz und gar versagt war, die Befruchtung der Geister durch unmittelbaren Verkehr der Geister, durch unmittelbaren Kontakt mit bedeutenden in den Räumen der Geisterwelt sich bewegenden Individualitäten, heute ist es möglich geworden und der blanke Schienenweg erschließt nicht nur den Zivilisationszentren die Hinterländer als die Magazine der leiblichen Ernährung, sondern erschließt auch die Zentren den Hinterländern als die unverfügbaren Quellen ewiger, geistiger Befruchtung.

Drei Tage sind es, daß Dr. Grün in unserer Mitte weilte und diese drei Tage haben uns drei Abende geistiger Erhebung, sittlicher Kräftigung und Charakterstählung gebracht.

Im schönen Saale unseres Casino, das nach dem vollzogenen Scheidungs- und dann unter gehöriger Läuterung vollzogenen Wiedervereinigungsprozesse seine höheren Aufgaben zu begreifen angefangen, und nicht mehr lediglich, wie einstens geschah durch Spieltische, Tanzunterhaltungen und Tombolas für das allgewöhnlichste, sondern nun mehr auch für das höhere geistige Vergnügen sorgt, indem es seine Räume gastlichst der Kunst und Wissenschaft öffnet, darin liest seit 3. d. M. allabendlich Dr. Grün über Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts vor einer ebenso zahlreichen als gewählten Zuhörerschaft, die mit wachsendem Interesse seinen geistvollen Ausführungen folgt.

In manigen Zügen schilderte Grün am ersten Abende die Anfänge der neuen Zeit und neuen Wissenschaft, wie die von den großen Geistern längst vorgeahnte und endlich mit überzeugender Bestimmtheit ausgesprochenen Wahrheiten von der Stellung der Erde zum Kosmos, die durch die großen Entdeckungen der Erdumsegler ihre Bestätigung und unumstößlichste Begründung fanden; so wurde das Thor der Erkenntnis und damit das Thor der neuen Zeit und der neuen Wissenschaft der Reformation und der Renaissance geöffnet, der Einkehr zur wahren und schönen Menschlichkeit ermöglicht.

In kurzen Umrissen gab er uns ein Bild von der organischen Entwicklung der neuen Kunst, die ebenso wie der Geist eine wahre Auferstehung und Erlösung von den Banden des Mystizismus feierte.

Gegen die Tendenz das Organische in der Entwicklung des Menschengeschlechtes nachzuweisen, führte uns Grün am zweiten Abende seiner Vorlesungen vor, wie sich aus dem geistigen Prozesse der Jahrhunderte die Männer, besser gesagt, die Giganten des 16. Jahrhunderts entwickelten, unter diesen den epochenwährenden, der Reformator Martin Luther.

In kühnen Pinselstrichen wurde uns diese gewaltige Gestalt vor Augen geführt, ihr Ringen und Kämpfen mit wahrer Meisterschaft als die Bahnbrechung für die freie Forschung nachgewiesen.

Der gestrige Abend, an welchem Grün über die Kontreformation und die Jesuiten las, brachte uns in stetem Wechsel der Eindrücke eine wahrhaft dramatische Schilderung jenes verhängnisvollen Zeitabschnittes und eine zerschmetternde Anklage gegen all die Scheupflüchtigkeit, mit der man den aufstrebenden Menschengestalt wieder knebeln und hinab zwingen wollte.

Die Schilderung der Zwecke und Ziele des Jesuitismus und seiner Mittel war in der That unübertrefflich.

Ja das war die einzige Ausflucht dieses finsternen Geistes, nachdem er vor dem hellen Lichte der Wahrheit nicht mehr bestehen konnte, daß er auf die Nacht- und Schattenseiten der Menschheit spekulierend die Korruption zu seiner letzten Waffe machte und nebst all dem Unheile, das er gebracht, uns noch ein durch und durch verpestetes Geschlecht hinterließ.

Mit großer Spannung sehen wir der morgigen Vorlesung entgegen „über den Aufstand der Niederlande“, wo uns der Beweis geliefert werden wird, daß der strebende Menschengestalt auch diese letzte Fessel, die ihm angelegt wurde, abzuschütteln verstand.

Die echt dramatische Anordnung des Stoffes, die fortwährende Steigerung der Eindrücke, wie sie Grün herbeizuführen versteht, verspricht uns für morgen den genussreichsten Abend, leider daß es der letzte ist.

Marburg tritt nun zunächst an unsere Stelle und ich wünsche Ihnen Glück zu den schönen erhebbenden Abenden, die Ihnen nun bevorstehen.

Klagenfurt 6. Jänner 1870.

— R. —

Eingefandt.

Herrn Xenophon B—

Da ich nun vollständige Gewissheit habe, daß das mir auf unerklärliche Weise abhanden gekommene Manuskript von Niemand Anderem als Ihrer werthen Persönlichkeit gestohlen wurde, so fordere ich Sie nun und zwar zum letzten Male öffentlich auf, mir selbes unverzüglich zurückzustellen, widrigenfalls ich mir schon Genugthuung zu verschaffen wissen werde.

Welche Motive Sie zu diesem Vubestreiche veranlaßten und wie Sie von der Existenz dieses Werkes Kenntnis erhielten, ist mir ein Räthsel, umsomehr, da Sie dabei gar nicht zu Theil kommen; doch wenn Sie glauben, daß darum meine Geschichte nicht zum Drucke kommen wird, irren Sie sich großartigst; Sie haben wohl durch Ihre nette That eine Verzögerung erwirkt, sich aber dabei selbst am meisten geschadet, da man nun auch Ihre Fährte verfolgen und Sie energisch mitnehmen wird. Die von uns angegriffenen weiblichen Geschöpfe genießen ohnedies keine Achtung mehr vor der besseren Welt und sind schon längst der bösesten Kritik durch Ihre schönen Beispiele verfallen; verdienen daher im vollsten Maße die ihnen zugebachtete Züchtigung.

26)

Casino Marburg.

Montag den 9. Jänner 1871:

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Clavier-Unterricht

nach neuester, allerschleunigster Methode, mit deutschem, italienischem, französischem, slavischem oder ungarischem Vortrage erteilt (13) **Salmay Karl**, Clavier- u. Sprachmeister, Grazervorstadt, Dietrich'sches Haus 104, ebenerdig.

Wilhelmsdorfer Malz-Extract

nach den Prof. **Oppolzer u. Heller** an der Wiener Klinik ein ausgezeichnetes Präparat, dem unter allen jetzt im Handel vorkommenden Malz-Extrakten der **Vorrang** einzuräumen und das mit der **Hoff'schen Charlatanerie** nicht zu verwechseln ist. — Auf 9 Ausstellungen prämiirt. —

Für Abzehrnde, Schwache, besonders **Brust-, Lungen- und Halskranke.** NB. Wohlgeschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen **Leberthranes** nach Prof. **Niemeyer** in Tübingen.

[1/2 Glas 75 kr., 1/4 Glas 50 kr. — von größeren Gläsern mit weiterem Halse und bequemer zu öffnen: 1/2 Glas 1 fl. 10 kr., 1/4 Glas 85 kr.; II. Qual. 1/2 Glas 45 kr., 1/4 Glas 30 kr. (22

Anerkennung: „Wien, am 29. März 1870.“
„Durch 3 Jahre war ich halsleidend und glaubte an“
„Schleim zu ersticken. Nach 2 Gläsern Ihres die.“
„süßigen Malzextraktes verpürte ich schon bedeutende“
„Malzextrakt-Chokolade verpürte ich schon bedeutende“
„Erleichterung. Nach 6 Gläsern war ich schon soweit“
„hergestellt, daß alle meine Bekannten darüber sehr“
„erstaunt waren. Ich kann Ihnen nicht genug dafür“
„danken und es allen ähnlich Leidenden wärmsten“
„anzuempfehlen. zc. L. Polanski, Wirtschaftsbeför.“
„in Hohenruppersdorf in N. Oesterr.“

Depot für **Marburg bei F. Kolletnig,** Tegetthofstrasse;

in dem übrigen Steiermark, Kärnten und Krain auch bei den Kaufleuten und Apothekern.

Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik von **Jos. Küffler & Co.** (Wien).



Zu verkaufen:
Ein Hotel, 2 Stock hoch, elegant eingerichtet.
Ein Haus, 2 Stock hoch, auf dem Hauptplatz, mit großem und geräumigen Verkaufsgewölbe.
Ein Haus in der Windischgasse sammt Garten.
Eine große Subrealität bei St. Margarethen.
Eine große Weingartrealität mit Wiesen, Acker, Obstgarten und schlagbaren Waldungen, 47 Joch, Wehrere Joch Hecker in der Magdalenavorstadt.
Zwei Häuser sammt Garten in der Wühlgasse.
Zehn Startin sehr guter Elivovis und zwanzig Startin guten Wein aus dem Jahre 1868.
Zwei große Weingärten bei Gams.

Ein Fräulein aus Graz empfiehlt sich den hiesigen hochgeehrten Damen und Fräulein für die Faschingsaison nach Journalen auf billige zum Frisiren, Blumenstricken und Ankleiden.

Zu kaufen werden gesucht zwei kleine Wiesen. Ein gassenseitiges Zimmer, möblirt, ist täglich zu beziehen.

Gasthaus in der Vicardie zu verpachten.

Ein Gut wurde Freitag Abends im Gasthause „zum rothen Hgel“ veräußert und wolle dort umgetauscht werden.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes erteilt.

Schwarze Anzüge

VON fl. 23 aufwärts

bei **A. Scheikl,**

Herrngasse, Payer'sches Haus.

für Einheimische und Fremde die grösste und bestrenommierteste Herrenkleider-Niederlage

VON (733)

Alois Rieder in Marburg,

Ecke der Herren- und Postgasse Nr. 112.

Winter-Paletot von	fl. 12 bis fl. 50
„Hosen von	„ 6 „ „ 15
Schwarze Hosen von	„ 7 „ „ 12
Gilet von	„ 3 „ „ 10
Jagd-Röcke von	„ 5 „ „ 15
Haveloks von	„ 18 „ „ 40
Loden-Guba von	„ 12 „ „ 25
Salon-Anzüge von	„ 24 „ „ 40

Hauptniederlage von **Schlafrocken.**

Für Bestellungen ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.

Falching-Krapfen,

täglich frisch in

A. Reichmeyer's Conditorei,

805

vis à vis Hotel Mohr.

Wein-Lizitation.

Am 12. Jänner l. J. werden beim Weingarten des Gefertigten in **Oberpulsgrau** circa 90 Startin **Eigenbauweine** theilweise vorzüglicher Güte von den Jahrgängen 1863—1870 aus den **Luttenberger** und **Pulsgrauer** Gebirgen lizitationsweise feilgeboten, wozu Kauflustige höflichst geladen sind.

Marburg am 7. Jänner 1871.

(24

Dr. Ferd. Dominkus.

Die vom Staate garantirte große Geld-Verlosung

enthält Gewinne von

250.000 Mark Ort. im günstigsten Falle als höchsten Gewinn, sowie Mark Ort. 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 105 à 2000, 155 à 1000, 205 à 500 10.800 à 110 rc.

Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantirten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet schon

am 18. und 19. Jänner 1871 statt.

Hiezu kostet gegen Einsendung des Betrages in österr. B. Banknoten

1 ganzes Originallos fl. 7	} keine Stromfäden
1 halbes dto. „ 3,50	
1 viertel „ 1,75	

welche ich nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen versende. Gewinnelder sowie amtliche Ziehunglisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst zu wenden an das vom Glück besonders bevorzugte Bankhaus

Siegmund Heckscher, Hamburg.

Marburg, 7. Jänn. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 4.85, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 0.—, Kukuruz fl. 3.80, Weiden fl. 2.90, Hirsebrein fl. 0.2., Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.80 pr. Mehen. Rindfleisch 27, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz, hart 30" fl. 10.50, 18" fl. 5.75, weich 30" fl. 6.50, 18" fl. 3.80 pr. Klafter. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich fl. 0.60 pr. Mehen. Hen fl. 2.30, Stroh, Lager- fl. 1.70, Futter- fl. 0.—, Streu- fl. 1.20 pr. Centner.

Pettau, 5. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 4.90, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 3.50, Weiden fl. 2.40, Erdäpfel fl. 1.60, Hirsebrein fl. 6.30 pr. Meh. Rindfleisch 27, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 23 fr. pr. Pf. Holz 36" hart fl. 14.—, weich fl. 9.50 pr. Klafter. Holzbohlen hart 85, weich 70 fr. pr. Mehen. Hen fl. 2.10, Stroh Lager- fl. 1.90, Streu- fl. 1.20 pr. Centner.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen. Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glückversuche geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geldverlosung,

1/4 Millionen Mark

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von fl. 150,000 — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 25,000 — 2mal 20,000 — 3mal 15,000 — 3mal 12,000 — 1mal 11,000 — 3mal 10,000 — 2mal 8000 — 4mal 6000 — 7mal 5000 — 1mal 4000 — 16mal 3000 — 106mal 2000 — 6mal 1500 — 156mal 1000 u. bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Beteiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am **18. und 19. d. M.**

stattfindenden 1. Ziehung-Kosten:

Ganze Original-Lose fl. 7. —
 Halbe " " " 3 1/2. —
 Viertel " " " 1 1/2. —

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Lose verkauft werden.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verlosungspläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktlichste Uebersendung der amtlichen Ziehunglisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Lose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch vorrätigen Lose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.,
 Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Von einem qualvollen

Sichtleiden,

welches mich 4 Jahre erwerbsunfähig machte, endlich genesen, gebe ich aus Dankbarkeit an derlei Leidende jenes Mittel bekannt, welches mich heilte.

Janaq Des,

bürgl. Tapezierer, Graz, Meranzgasse 59.

Vorsichtung wird gewarnt!

Kaisert. Königl. anöschl. amerikanisch und allgemein

privil. neu verb. erstes englisch patentirtes beliebtestes

Anatherin - Mundwasser

von **J. G. Popp,**

prakt. Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Vognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medizinischen Facultät approbirt und durch eigene 20jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen Tabakgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Seefahrern, gegen rheumatische und giftige Zahnleiden, bei Auflockerung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewährt es sich auch gegen Fäulnis im Zahnfleische, überaus schätzenswerth ist es bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an welchem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt festeres Anschließen an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen häufige Zahnsteinbildung; es ertheilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, sowie einen reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. ö. W. Emballage per Post 20 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Hartheit immer zunimmt. Preis per Schachtel 68 kr. ö. W.

Anatherin-Zahnpasta. Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe als das beste Zahnmittel empfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühle zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde. Nicht minder ist diese Zahn-Pasta denen anzuempfehlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seeleuten und Küstenbewohnern, wie auch jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verhütet. Preis per Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.

Bahn-Plombe. Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Auflockerung der Knochenmasse bis zu den Zahnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird. Preis per Etuis 2 fl. 10 kr. ö. W.

Depots

dieser ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland und West-Indien wohlverdiente Anerkennung findenden Artikel befinden sich in echter und frischer Qualität in **Marburg** bei Herrn **Bancalari**, Apotheker, bei Herrn **F. Kollert** und in **Tauchmanns** Kunsthandlung; **Silli** bei **Crisper** und in **Baumbachs** Apotheke; **Deutsch-Landsberg**: **L. Waller**, Apoth.; **Gleichenberg**: **F. v. Feldbach**, Apoth.; **Sonobitz**: **C. Fleischer**, Apoth.; **Leibnitz**: **Arehig's** Ww., Apoth.; **Luttenberg**: **Fr. Pöschel**, Apoth.; **Mured**: **L. v. Steinberg**, Apoth.; **Pettau**: **C. Reithammer**, Apoth.; **Radersburg**: **F. Schulz**, Apoth. und **J. Weisinger**; **Kann**: **J. Schneider**; **Kobitzsch**: **Krisper's** Apothek.; **Sauerbrunn**: in der Apotheke; **Stainz**: **B. Simon**, Apoth.; **Wind-Feistritz**: **J. Dienes**, Apoth.; **Wind-Gratz**: **J. Kallgaritsch**; **Wind-Landsberg**: **Wapulich's** Apotheke; **Warasdin**: **A. Falter**, Apoth.

Herrenarzt.

Radikale Heilung und Kräftigung der Deugungsorgane durch den Gebrauch des Mannbarkeits-Extraktes und der Vegetabilien-Substanz und Pillen des Dr. Gross.

Durch richtigen Gebrauch dieser Heilmittel wird Leidenden jeden Alters gegen Schwäche der Geschlechtsorgane, Entzündungen durch Selbstbefleckung, Ausschweifung und Anfechtung, Ausfluß der Harnröhre u., ohne daß der Patient in seinem Berufe gestört wird, unter Garantie nach einer 25-jährigen erprobten Kur, schmerzlos sichere Heilung garantirt.

Unter Aufsicherung strengster Discretion zu beziehen durch die Ordinationen und Heilanstalt des **Dr. Gross**, Dr. der Medizin, der Chirurgie und Geburtshelfer, **Wien II., Stockengasse 6.**

Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nebst 5 fl. ein (rekommandirt), wo ihnen Medizin und alles Nöthige zugesendet wird.

Herrenarzt.

Herrenarzt.

20000 Exemplare im In- und Auslande vergriffen!

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.

Dargelegt von **Dr. Bisenz**, Mitglied der med. Facultät in Wien. Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für **gehrime Krankheiten** besonders **Schwäche** des **Med. Dr. Bisenz**, **Wien, Stadt, Carrengasse Nr. 12, 2. Stod.** — Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch **Spezialbehandlung** behandelt und werden **Medikamente** befohrt. Mit Postnachnahme wird nicht versendet.

64

605

Sieben erziehen: (8. Jahr vermehrte Auflage) 30,000 Exemplare im In- und Auslande bereits vergriffen.

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für **gehrime Krankheiten** besonders **Schwäche** des **Med. Dr. Bisenz**, **Wien, Stadt, Carrengasse Nr. 12, 2. Stod.** — Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch **Spezialbehandlung** behandelt und werden **Medikamente** befohrt. Mit Postnachnahme wird nicht versendet.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:
 Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags.
 Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags.

Von Triest nach Wien:
 Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittags.
 Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Von Würzburg nach Welsberg:
 Ankunft 6 Uhr 19 Min. Früh und 6 Uhr 55 Min. Abends.
 Abfahrt 6 Uhr 31 Min. Früh und 7 Uhr 7 Min. Abends.

Von Welsberg nach Würzburg:
 Ankunft 8 Uhr 8 Min. Früh und 8 Uhr 44 Min. Abends.
 Abfahrt 8 Uhr 20 Min. Früh und 8 Uhr 56 Min. Abends.

Gewissichte Züge.

Von Würzburg nach Welsberg:
 Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittags.
 Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittags.

Von Welsberg nach Würzburg:
 Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittags.
 Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Kulturgeschichte

des 16. Jahrhunderts.

Am 10., 12., 14. und 15. Jänner 1871
Nachmittag 5 Uhr im Casino-Speisesaal:

Vier Vorlesungen
von **Dr. Karl Grün.**

1. Die neue Zeit, Martin Luther und sein Werk. — 2. Die Contre-Reformation und die Jesuiten. — 3. Der Aufstand der Niederlande; Don Carlos, Egmont. — 4. Elisabeth und Maria Stuart. 894

Karten (pr. Person für 1 Vorlesung zu 60 kr., für 4 Vorlesungen zu 2 fl., für Familien für jede weitere Person 1 fl. 50 kr.) sind bei Herrn Ed. Janssch zu bekommen.

Burghardt Jüttner,

Doktor der gesammten Heilkunde, ordinirt täglich in seiner Wohnung, **Tegethofstrasse Nr. 5, I. Stock, Burghardt'sches Haus.**

Für Arme unentgeltlich von 2 — 4 Uhr Nachmittags. (892)

Glücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!“
Große vom Staate garantierte Geldlotterie von über

1 1/2 Millionen Thaler.

In dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche insgesammt nur 41.500 Lose enthält, werden nunmehr in wenigen Monaten in den folgenden 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher entschieden, nämlich 1 Gewinn eventuell **100.000 Thaler**, speziell Thaler 60.000, 40.000, 20.000, 16.000, 10.000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 4800, 1mal 4400, 2mal 4000, 2mal 3200, 4mal 2400, 7mal 2000, 1mal 1600, 15mal 1200, 105mal 800, 5mal 600, 4mal 480, 155mal 400, 205mal 200, 218mal 80, 10810mal 44, 40, 9920 à 20, 12, 6, 4 und 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der zweiten Abtheilung ist amtlich auf den (16

18. und 19. Jänner 1871

festgesetzt und kostet die Renovation hiezu für
1 ganzes Original-Los 7 Gulden De. W.
1 halbes do. 3 1/2 Guld. De. W.
1 ganzes do. 1 3/4 Guld. De. W.

und sende ich diese Original-Lose (nicht von dem verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einzahlung des Betrages, selbst nach den entferntesten Gegenden meinen geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und

die **Verfendung der Gewinnelder** erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Beste und Aller glücklichste**, indem ich bereits an mehreren Betheiligten die **größten Hauptgewinne** von **Thaler 100.000, 60.000, 50.000, oftmals 40.000, 20.000, sehr häufig 12.000 Thaler, 10.000 Thaler** etc. laut **amtlichen Gewinnlisten** ausgezahlt habe.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Die Herrschaft **Regau** bei **Nadersburg** verkauft (831)

Mosler-Wurzelreben

aus älteren Sägen. Näheres bei der Herrschafts-Direktion **Regau.**



Die (715)
Meerschaumwaaren-Fabriksniederlage

von **Carl Kober**

in **Wien, Stadt, Kärntnerstrasse Nr. 34,**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

echten **Meerschaum-Tabakpfeifen** mit Chinasilberbeschlägen von fl. 1 bis fl. 6.
dto. mit echten 13löth. Silberbeschlägen von fl. 5 bis fl. 25.
Meerschaum-Zigarrenspitzen u. Pfeifchen mit Rohr oder Bernsteinmundspitzen von 10 kr. bis fl. 1.—, feiner mit verschiedenen Schnitzereien, Elfenbeinrohr und Bernsteinmundspitze in Etui von fl. 1.50 bis fl. 15.
Tschibuks mit echt türkischem oder **Badner Weichselrohr**, verschiedene Längen mit echten Bernsteinwarzen oder Dutton von fl. 1.50 bis fl. 25.
Taschen-Rauch-Etuis mit Tabakpfeife, Weichselrohr, Zigarrenspitze und Seidentabakbeutel, auch reicher ausgestattet, von fl. 1.50 bis fl. 10.
Neueste **Mobil-Rauch-Etui**, enthaltend Lunte, Feuerzeug und 1 oder 2 echte Meerschaum-Zigarrenspitzen in verschiedener Form von fl. 1.50 bis fl. 3.
Nargilé (Wasserpfeifen), sehr praktisch als Hauspfeife, für Zigarren und Tabak zugleich, mit verschiedenen Cristall- oder farbigen Flaschen, langem, elastischem Schlauche und Bernsteinmundspitzen, in verschiedener Ausstattung und Grösse von fl. 2.50 bis fl. 25.

Ausserdem eine grosse Auswahl aller **Rauchrequisiten und Drechslerwaaren.**
Aufträge aus den Provinzen werden prompt gegen Postnachnahme effectuirt.
Preis-Courante und Musterzeichnungen gratis franco.

RUDOLF SCHERZ, Nähmaschinen-Grosshändler

in **Wien, Kärntnerstrasse Nr 9,**

bisherige Gesellschafter der Firma **Scherz & Friedländer**, offerirt zu folgenden billigt berechneten Detailpreisen seine vorzüglichsten Nähmaschinen-Fabrikate des Auslandes:



Die **Singer-Familien-Nähmaschine** mit allen Apparaten, vorzüglich gutes Fabrikat, von **Klemens Müller** in Dresden à De. W. fl. 85
Die **Grover & Baker-Nähmaschine** Nr. 19, mit Apparaten zum Bandeinwaschen, Wärriren, Säumen etc. für Herrenschneider à De. W. fl. 85
Die **Grover & Baker-Nähmaschine** Nr. 24, für Damenschneider De. W. fl. 70
Die **Wheeler & Wilson-Nähmaschine** Nr. 2 mit allen Apparaten für Wäsche-fabrikation zu De. W. fl. 80
Dieselbe in etwas geringerer Qualität zu De. W. fl. 70
Die **Howe-Nähmaschine** Litera C. mit den Medaillon von **Elias Howe jun.**, für Schuhmacher, auch für Herrenschneider De. W. fl. 90
Die sogenannte **Elastique-Cylinder-Nähmaschine** für Schuhmacher etc. De. W. fl. 135
Die **Vinkolu-Doppelsteyfisch-Handmaschine** mit Apparaten De. W. fl. 45
Die **Kettenstich-Handnähmaschine** „la silencieuse“ größeres Format zu De. W. fl. 25
Die **Wilcox & Gibbs-Handnähmaschine**, kleineres Format zu De. W. fl. 20 und andere mehr, den aufgeführten Preisen entsprechend.

Bedienung reell und kulant. — Nur bestes, sehr gebiegenes Farikat vorrätzig.

Wiederverkäufer werden gewünscht für jede Stadt der österreichisch-ungarischen Monarchie Reisende erhalten Provision. (83)

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht- und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei: **Johann Merlo in Marburg.** (709)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepie **Doktor O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: **Bonifacienstrasse 45.** — Bereits über **Hundert** geheilt. 32

Fahrordnung der Kärntnerbahn.

Gemischte.
Nach **Billach** Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.
Von **Billach** Ankunft 11 U. 58 M. Vorm.

Personen.
Nach **Billach** Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
Von **Billach** Ankunft 6 U. 32 M. Abends